

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 10

Artikel: Sport-au-feu
Autor: Mösch, HP. / Guhl, Martin / Kress, Dilbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sport-au-feu

von HP. Mösch

Interview mit Dilbert Kress

Herr Kress, was sagen Sie ganz allgemein zur WM?

Kress: Ich sage nie etwas ganz allgemein.

Also dann ganz speziell.

Kress: Die WM war bis jetzt nichts Spezielles.

Die Brasilianer nehmen um 23.00 Uhr abends ein leichtes Frühstück zu sich, würden Sie das unseren Schweizern ebenfalls empfehlen?

Kress: Non, pas du tout, ein Frühstück in diesem Zustand hätte für uns Schweizer fatale Folgen. Man muss sich vorstellen, um diese Zeit ist ein normaler Fussballer nicht mehr nüchtern, denken Sie nur an die legendäre Nacht von Oslo.

Also sind die Brasilianer nicht normal?

Kress: So gesehen jein.

Homosexuelle Franzosen haben Ronaldo zum schönsten Spieler gewählt, einverstanden?

Kress: Der hat mächtig Glück, sind wir nicht dabei!

Was muss die Schweiz tun, um sich künftig wieder qualifizieren zu können?

Kress: Wir sollten einfach alle guten Spieler sofort einbürgern. Schauen Sie die Amerikaner an, ausser einem oder zwei spricht dort niemand englisch. Stellen Sie sich diese Equipe vor, mit der wir heute antreten könnten: Ove Grahn, Günther Netzer, K.H. Rummenigge, Stielike, Don Givens, ich sel-

ber, Briegel und viele mehr, zusammen mit unserem Toni Allemann, Sepp Hugi, Bickel usw. wären wir nicht zu schlagen.

Wo konkret setzen Sie nach der WM bei unserem Team an?

Kress: Ich setze vor allem im taktischen Bereich an. Schauen Sie, es geht doch nicht, dass ein Nationalspieler nach drei Jahren immer noch nicht weiss, dass, wenn Trumpf gespielt wird, er angeben muss. Voilà. Oder sehen Sie, es gehört eben auch zur Allgemeinbildung, dass man einen Twan-ner von einem La Côte unterscheiden kann. Erst wenn diese mentalen Barrieren überwunden sind, meist bedingt durch einen langen Prozess in der Gruppe, erst dann kann Einigkeit und Spiellaune auf dem Platz herrschen.

Herr Kress, wer wird Weltmeister?

Kress: Sie kennen doch den Weltmeister im Durstlöschen!

Letzte News der Fifa

Die Fifa wird demokratischer. Der Schiedsrichter ist nicht mehr alleiniger Beherrscher des Rasens. Erstmals wird ihm von aussen mit einer Tafel angezeigt, wieviele Minuten er nachspielen soll. An der nächsten WM wird geplant, dass er auch nach einem Foul zuerst auf der Tafel nachschauen muss, wie er zu entscheiden habe. Über den Entscheid auf der tafel wird dann jeweils mittels einer einminütigen la ola (während eines Werbeblocks) im Stadion abgestimmt.

Es war definitiv ein Gerücht: Bei den gut gefüllten Säckli, die Sepp Blatter in Südafrika verteilt haben soll, handelte es sich lediglich um handgenähte Fussbälle aus dem Oberwallis, die er aus dem Flugzeug geworfen habe. Die artgerechte Produktion der Bälle sei speziell von Argusauge Peter Bodenmann überwacht worden.

